

# Rund um die Glubigseenkette

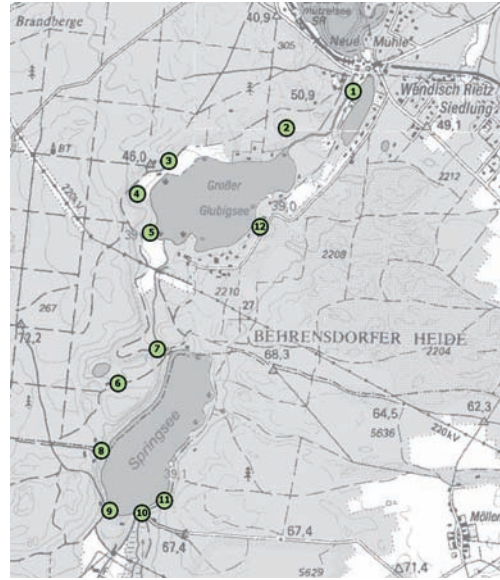
*Eindrücke einer Wanderung um die Waldseen südlich von Wendisch Rietz*

Frank Bretschneider

Die mir ursprünglich zgedachte Thematik für das JahreBuch war das naturverbundene Wasserwandern im Bereich der Springseekette. Nun hatte Hans Sonnenberg bei einem Termin mit der Kommune und regionalen Tourismusangeboten bereits wasserseitige Erkundungen durchgeführt. Gut, dachte ich, dann wirst du eben um die Seen herumlaufen. Ich beginne gemeinsam mit meiner Frau und unserem Schäferhund an Christi Himmelfahrt frohen Mutes in Wendisch Rietz am Kleinen Glubigsee, wo Markierungen auf einen Rundwanderweg verweisen.

Bekanntermaßen ist es sinnvoll, sich vor solch einer Wanderung mit dem Gebiet vertraut zu machen. In diesem Fall, so finde ich, geht das gut mit den Veröffentlichungen von Thomas Lenk im Internet:

Der Landkreis Oder Spree ist einer der wasserreichsten Kreise des Landes Brandenburg. Im Umkreis der Ortschaften Wendisch Rietz und Limsdorf befindet sich in Nord-Süd-Streckung die Glubigseenkette. Sie ist ein Teil einer glazialen Schmelzwasserrinne der Beeskower Hochfläche... Die Entwässerung der heutigen Seen erfolgt von Süd nach Nord. Ausgehend vom Grubensee wird das Wasser den folgenden Seen zugeleitet: Melangsee, Springsee, Großer Glubigsee, Kleiner Glubigsee, Scharmützelsee.



Zu Beginn der Wanderung stehen wir vor einer ersten Entscheidung, im Fischerhaus (Punkt 1) gleich einkehren oder nach der Wanderung vorbeischaun. Wir entscheiden uns für danach. Ich kann aber an dieser Stelle vorausschauend sagen: Wer hier zu Gast ist, wird mit einer sehr schmackhaften Küche und von sehr freundlichem Personal in perfekter Umgebung verwöhnt.

Vom Fischerhaus aus gibt es einen guten Blick auf den Kleinen Glubigsee. Hier ist die Stelle, wo eine Querverbindung zu dem Fließ führt, welches gespeist von der Springseequelle am nördlichen Ausgang des Springsees beginnt und nördlich von uns im Scharmützelsee einmündet.

Wir gehen entlang des Fließes in Richtung Großer Glubigsee auf der westlichen Seite. Zu sehen gibt es Schilf, Seggen, Erlen und ab und an dieses kleine Fließgewässer, welches sich ungebündelt durch die Gegend schlängelt. Während wir die Bootsfahrer um die sicherlich wahnsinnig schöne Aussicht vom Wasser aus beneiden, verläuft auf der anderen Wegeseite ein Kiefernwald, der sanft ansteigt.



1



Dann führt der Weg durch ein Feuchtgebiet. Nun befindet sich auf der westlichen Seite ein kleines Schwingmoor. Weiß winken die Fruchtstände des Scheidigen Wollgrases (Punkt 2). Das Wasser aus dem Moor strebt ruhig dem Fließ zu.

Es geht weiter über einen kleinen Knüppeldamm und eine liebevoll gebaute kleine Holzbrücke.

Ein Feuchtgebiet dehnt sich nun aus und so weicht der Weg etwas ab und es geht ein Stück durch Kiefernforst. Dann mündet der Waldweg an einer Kreuzung und wir wissen zunächst nicht so recht wie es weiter gehen soll. Wir sehen vor uns ein zerstörtes Wegkennzeichen. Allerdings betrifft die Zerstörungswut nur die Wanderwegmarkierung. Die Hinweisschilder auf die Bundeswehr als Besitzer der Waldflächen wurden nicht angetastet. Wir laufen einfach durch den Wald in südwestliche Richtung und stoßen erst mal auf Reste fast ungenutzter Urlaubseinrichtungen aus DDR-Zeiten. Bei einem Blick zurück bemerke ich eine kleine Gruppe von Wanderern, die sich nach suchenden Blicken hinsichtlich weiterer Markierungen zunächst für den Weg geradeaus entscheiden. Später werden wir die Wanderfreunde wieder treffen.

Mittlerweile am Großen Glubigsee angekommen, geht es durch eine kleine Siedlung mit bewirtschafteten Wiesen und Obstbäumen (Punkt 3). Ein sehr schöner Anblick mit dem See als Hintergrund. Wanderwegmarkierungen sind auch wieder da und vor uns befindet sich eine kleine Schranke, die wieder die Grenze zum Standortübungsplatz der Bundeswehr markiert (Punkt 4). Hier stehen auf etwa zehn Meter Wegstrecke zehn Schilder im Wald. Ich weiß aus meiner Naturschutzarbeit, dass es weißgott nicht leicht ist an Gelder für Projekte zu kommen. Offensichtlich haben andere bessere Möglichkeiten in das staatliche Geldsäckel zu greifen. Am Wanderweg wurde aber auch begonnen, mit Bänken und Müllkörben eine Wanderung attraktiver zu machen (Punkt 5). Es scheint also von den Menschen dieser Region gewollt, dass sich hier eine touristische Nutzung entwickelt.

Zwischen dem Großen Glubigsee und dem Springsee erscheint auf der linken Seite wieder dieses schöne Fließ und rechts erscheint der Kesselsee. Ein Blick auf den See ist ohne Genehmigung leider nicht möglich, da 50 Meter vor dem Ufer ein Schild ein Betretungsverbot manifestiert. Der Leser meines Beitrages muss sich also mit einem Fotoblick begnügen (Punkt 6).

Kurz vor dem Springsee endet dann der gemeinsame Weg von Radfahrern und Wanderern





(Punkt 7). Die Radfahrer nutzen eine Passage zwischen Spring- und Großen Glubigsee um weiter zu kommen.

Irgendjemand, der nicht will, dass Wanderer weiterlaufen, hat ein Schild in Richtung Weg gedreht. Nun gut, die Schilder dahinter stehen quer und ein Verbotshinweis für Radfahrer ist zu sehen. Heißt auf gut deutsch, gehen kann man also! Wir wandern entlang des westlichen Springseeufers auf einem schmalen Weg an einer steilen Böschung. Die Aussicht auf den See entschädigt jedoch für die Mühen.



Jetzt folgt eine außergewöhnliche Besonderheit (Punkt 8). Die Böschung wird durch die Wurzeln eines Saums großer Lebensbäume gehalten. Diesen abwechslungsreichen Teilbereich haben wir dem ehemaligen Revierförster Bennewitz zu verdanken. Ein Förster, der dieses Gebiet prägte (nachzulesen im JahreBuch 2010). Neben Trauben-Eichen, Birken und Espen gibt es hier auch Esskastanien. Am südlichen Ufer des Springsees angekommen, stehen wir vor einem Zaun (Punkt 9). Die netten Camper vom Zeltplatz hinter dem Zaun zeigen uns ein Schlupf-

loch und eine freudige Überraschung für Wanderfreunde – die Lokalität »Zur Quelle«.

Nach Rast und Smalltalk in der »Quelle« mit naturverbundenen Campern in toller Atmosphäre geht es auf zum Rückweg, denn wir sind hier am südlichen Ende des Springsees. Nach dem Überqueren des Fließes, welches vom Melangsee in den Springsee mündet (Punkt 10), passieren wir die erste der kleinen Quellen (Punkt 11). Als »Große und Kleine Springseequelle« sind sie als Naturdenkmal ausgewiesen.



Weiter führt der Weg, zunächst am Ufer des Springsees, dann durch Kiefernwald auf der östlichen Seite des Großen Glubigsees. Im nördlichen Bereich ist das östliche Glubigseen-Ufer ziemlich verbaut. Eine Rundwanderung am Ufer ist leider nicht mehr möglich. Über einige Stichwege gelangt man zu einem schönen Aussichtspunkt auf den See (Punkt 12).

Wir sind wieder in Wendisch Rietz und lassen den Tag im Fischerhaus ausklingen. Der Aufenthalt hier hinterlässt insgesamt das Gefühl für einen gelungenen Tag.

Mein Resümee: Um die Seenkette ist Wandern auch für Ungeübte in wunderschöner Natur und eigentlich auch ohne Interessenkonflikt mit der Liegenschaft der Bundeswehr möglich. Am Westufer des Springsees befindet sich eine steile Böschung, die in einen ordentlichen Hügel übergeht. Ich kann nicht glauben, dass die Landesverteidigung es nicht zulässt, wenigstens zehn Meter dieses Ufers für die Bevölkerung begehbar zu machen. Aber es gibt Zeichen, die hoffnungsvoll sind: Wie ich höre, gibt es bereits konkrete Planungen zu einer wanderfreundlichen Gestaltung des Uferstreifens.

Es muss auch allen bewusst werden, dass die Markierung und Erhaltung von Wanderwegen mitunter öffentlich gefördert wird, also zum Teil aus Steuermitteln finanziert wird. Außerdem sind mit solchen Wegemarkierungen viele Stun-

den ehrenamtlichen Engagements verbunden. Ich finde, und das muss auch mal so deutlich gesagt werden: Wer solche Dinge zerstört, tritt das Engagement der Bürger für ihre Region und die Entscheidungen ihrer gewählten Vertreter mit Füßen. Ich wünsche mir auch, und wage es kaum zu hoffen, dass die Pflanzungen von Förster Bennewitz, wenigstens in Teilbereichen, interessierten Naturfreunden zugänglich wären. Es wäre gut, wenn die Bundeswehr dies als Chance für ihre Öffentlichkeitsarbeit sehen würde.

Fotos: F. Bretschneider

*Quellen und Literatur*

*Internet: [www.thlenk.de](http://www.thlenk.de)*

*D. Bennewitz & H. Sonnenberg: Kienheide und Loofberge – Erinnerungen eines Försters; JahreBuch 2010*

